

Literarische Berichte und Anzeigen

Alte Kirche

Erich Donnert/Edgar Hösch: *Altrussisches Kulturlexikon*, Stuttgart: Franz Steiner Verlag 2009, 248 S., ISBN 978-3-515 09224-1

Das vorliegende Nachschlagewerk ist die 3. Auflage des 1985 von E. Donnert verfassten und im Bibliographischen Institut zu Leipzig erschienenen *Altrussischen Kulturlexikons* (AKL 1985¹), das 1988 in der 2. Auflage (AKL 1988²) am selben Ort unverändert nachgedruckt wurde. Die zum größten Teil überarbeitete 3. Auflage entstand in der Koautorenschaft von Donnert und E. Hösch.

Außer der Bemühung der Autoren in der neuen Auflage, die wissenschaftliche Entwicklung der letzten 30 Jahre entsprechend dem modernen Forschungsstand zu berücksichtigen, ist primär die formale Gestaltung der 3. Auflage im Vergleich zu AKL 1985¹, 1988² positiv hervorzuheben: Dem Lexikon wurde eine nutzerfreundliche Liste der Stichwörter vorangestellt; umfangreiche Literaturangaben wurden sowohl den einzelnen Artikeln als auch in Form der Bibliographie häufig zitiert (Nachschlage)Werke und Hilfsmittel sowie einer Zusammenstellung von Internet-Ressourcen hinzugefügt; die „populäre Steinitzsche Umschrift“ (AKL 1985¹, 5) für kyrillische Schriftzeichen wurde durch die wissenschaftliche Transliteration ersetzt.

Die 3. Auflage wurde um mehrere Artikel, die sowohl von beiden Autoren als auch allein von Hösch (über 20 Lemmata) stammen, ergänzt. Vor allem sind hier die Begriffe, die für die Entwicklung der russischen Kultur von zentraler Bedeutung sind (und speziell für die Leser der *Zeitschrift für Kirchengeschichte* vom besonderen Interesse wären), jedoch in beiden ersten Auflagen aus den nahe liegenden, durch ihre Erscheinungszeit geprägten Gründen fehlten, zu nennen: *Byzanz*, *Christianisierung*, *Kirchenrecht*, *Mönchtum*, *Russische Orthodoxe Kirche*, aber auch weitere tragende Phänomene wie *Hesychnasmus*, *Höfische Kultur*, *Zeitrechnung* sowie Artikel über einzelne bekannte Persönlichkeiten, Werke und Gegebenheiten des russischen Mittelalters.

Das dem Lexikon zu Grunde liegende Konzept ‚altrussisch‘, das die Kontinuität der

historischen Entwicklung zwischen 9.–17. Jh. inkludieren und rechtfertigen soll, wurde in den von Donnert überarbeiteten Artikeln *Kiever Reich*, *Kiever Rus'* und *Moskauer Russland* (vgl. in AKL 1985¹, 1988² „Kiever Rußland“ und „Moskauer Rußland“) präzisiert, indem „Kiever Rus“ als „mittelalterliches ostslawisches Reich“ (107) und „Moskauer Russland“ als „Einheitsstaat“, der im „Zusammenschluss der russischen Länder“ (160) (hervorgehoben – S.M.) entstanden ist, definiert wurde (vgl. 7). Dabei wurde entgegen AKL 1985¹, 1988² richtig gestellt, dass in der *Nestor Chronik* nicht „der Name der Russen“ (vgl. AKL 1985¹, 162), sondern „der Name Rus“ (108) im Zusammenhang mit dem Kiever Staat verzeichnet ist. Allerdings bezeichnen gängige historische Quellen auch den Moskauer Staat als Rus' („*Moskovskaja Rus*“, 160). In diesem Zusammenhang bleibt unklar, wieso der Autor sich für die o. g. „ungleichen“ Stichwörter – und nicht für die Termini *Kiever Rus'* und *Moskauer Rus'* (der Kontinuität des Konzeptes ‚altrussisch‘ wegen) – entscheidet. Die Begriffe *Rus'* und *Russland* (russ. *Rus'* und *Rossija*) sind außerdem keinesfalls gleichzusetzen (es wäre wünschenswert, wenn das vorliegende Lexikon zur Klärung der Terminologie in ihrer deutschen Übersetzung beitragen könnte).

In die 3. Ausgabe des *Kulturlexikons* wurde erstmalig das Lemma *Kultur* aufgenommen. Obwohl die Autoren von einem weiten, geschichtswissenschaftlich geprägten Kulturbegriff ausgehen und ihn für die altrussische Kultur und Kirchlichkeit „auf der Grundlage von Entlehnungen aus Byzanz bei Ersetzung der griechischen Sprache durch das Kirchenslawische“ (7) zu applizieren suchen, weisen sie unter dem entsprechenden Stichwort zu recht auf die „altrussische Doppelkultur“ bzw. den „kulturelle[n] Dualismus“ (118) – ein Spezifikum der (alt)russischen Kultur aus semiotischer und kulturwissenschaftlicher Sicht – hin.

Eine wichtige Abbildung der besagten kulturellen Dualität stellt bekanntlich die Schriftsprache der Kiever und Moskauer Rus' dar, die sich nach der Übernahme des Schrifttums im Zuge der Christianisierung 998 in einer

dadurch entstandenen, besonderen sprachlich-kulturellen Situation herausbildete und in zwei Varianten (sowie weiteren hybriden Formen) – Kirchenslawisch und Russisch – über sieben Jahrhunderte lang existierte. Dennoch entbehrt das AKL auch in seiner 3. Auflage das entsprechende Lemma. Ein Kulturlexikon ohne einen Artikel über *Schriftsprache*, den Inbegriff der Kulturentwicklung und des Kulturverständnisses, erscheint im Allgemeinen als nicht vollständig. Im Speziellen enthalten die Autoren des AKL ihren Lesern zusätzlich das spannende kulturelle Phänomen, das innerhalb der *Slavia Orthodoxa* einmalig ist, vor. Der vorhandene, unverhältnismäßig kurze Artikel *Kirchenslawisch* ist diesbezüglich nicht aussagekräftig. Da die komplementären Wechselbeziehungen zwischen dem Kirchenslawischen und Russischen von der Inhalt entsprechender Texte abhängig sind und die Genres der altrussischen Literatur prägen, erscheinen unter diesen Bedingungen auch der sehr umfangreiche, überarbeitete Artikel *Literatur, Dichtung und Geschichtsschreibung*, der die „Volksverbundenheit der russischen Literatur“ (127) hervorhebt, sowie weitere, einzelnen Werken und schriftsprachlichen Phänomenen gewidmete Einträge (z. B. 178, 34f. u. a.) zumindest unvollständig. Mit der o. g. Problematik ist die m. E. sehr unglückliche Übersetzung des Namens der ersten russischen Lehranstalt – *Slawisch-Griechisch-Lateinische Akademie* (der gleichnamige Artikel, 212f., vgl. AKL 1985¹, 339 ff.) verbunden. In der russischen Bezeichnung *Slavjano-Greko-Latinskaja Akademija* steht „*Slavjano-*“ nicht für slawische Sprachen oder Völker (wie die Übersetzung vermuten lässt), sondern für das Kirchenslawische – diejenige Kultursprache, die dem Griechischen und Lateinischen als ebenbürtig empfunden wurde. Die Bezeichnung russ. *slavjanskij* bzw. *slovenskij* für kirchenslawisch war im 17.–18. Jh. üblich. In Deutschland wurde zu jener Zeit die Entsprechung *slavonisch* bzw. *sclavonisch* verwendet, wovon u. a. mehrere Reiseberichte zeugen.

Ungeachtet der zum Schluss vorgebrachten *Monita*, die in der nächsten Ausgabe berücksichtigt werden können, ist die 3. überarbeitete Auflage des *Altrussischen Kulturlexikons* ein erfreuliches wissenschaftliches Ereignis. Das Nachschlagewerk wird in den Fachkreisen gebraucht und für weitere Interessenten sehr von Nutzen sein.

Halle an der Saale Swetlana Mengel

Klaus Fitschen: *Kirchengeschichte*, Gütersloh: Gütersloher Verlagshaus, 2009 (Modul der Theologie 3), 156 S., ISBN 978-3-579-08083-3.

Lehrbücher und Einführungen haben Konjunktur. Alle Verlage hoffen, mit diesen Titelsignalen Studierende vielleicht doch noch zum Büchererwerb bewegen zu können. Nicht alles, was unter diesen Vorzeichen erscheint, wird jedoch dem damit verbundenen Anspruch gerecht, denn manche Autoren sind nicht in der Lage, sich dem Verstehensniveau durchschnittlicher Studierender anzupassen. Klaus Fitschen, Kirchenhistoriker in Leipzig, hat einen 150-seitigen Kirchengeschichtsüberblick vorgelegt, der dem Anspruch einer Einführung in jeder Hinsicht gerecht wird. Übersichtlich und verständlich werden Hauptthemen der 2000-jährigen Geschichte des Christentums vorgestellt, ohne dass man etwas Wichtiges wirklich vermisst. Ferner diskutiert der Autor die Aufgabe der Kirchengeschichtsschreibung und ihre Stellung in der Theologie und plädiert entschieden dafür, dem Fach dem ihm gebührenden Respekt zu zollen.

Zur Gestaltung des Layouts kann man dem Verlag gratulieren. Ohne übertriebenen Aufwand ist durch die überlegte Gestaltung von Inhaltsverzeichnis, Kapitelüberschriften, Kopfzeilen und Marginalien ein Text entstanden, der sich zum Lesen und Durcharbeiten wirklich eignet und auch noch Platz lässt für Notizen. Das Buch empfiehlt sich als Begleitliteratur für kirchengeschichtliche Einführungsverlesungen, die in einem Semester die gesamte Christentums-geschichte abdecken, oder zum Gebrauch im kirchengeschichtlichen Proseminar, wenn neben der exemplarischen Arbeit an Einzelthemen und ihren Quellen auch ein Gesamtüberblick erarbeitet werden soll. Ja selbst als Basislektüre zur Vorbereitung auf kirchliche Examina, bei denen die Klausurthemen oder mündlichen Prüfungsinhalte aus allen Epochen der Kirchengeschichte stammen können, ist das Buch geeignet.

Der kurz gefasste Überblick kann – und darf – keine eigenen Bewertungen vornehmen, bietet aber durchaus eigene Akzente. Positiv zu vermerken ist, dass F. trotz eng begrenzter Darstellungskapazitäten Reformation nicht auf Deutschland und Luther beschränkt und die neuere Kirchengeschichte in europäischen Dimensionen entfaltet. Positiv zu vermerken ist ferner, dass die Geschichte des römischen Katholizismus nicht ausgeblendet wird. Problematisch für eine auf das Gegenwartsverstehen ausgerichtete Geschichtsbetrachtung ist es jedoch, den amerikanischen Kontinent ganz auszublenden. Zu kurz, da nur im zeitgeschichtlichen Horizont berücksichtigt, kommen ferner die Themen „Christen und Juden“ und „Frau und Kirche“. Im Kapitel „Zeitgeschichte“ werden die Linien beinahe, aber nicht ganz bis zur Gegenwart gezogen: Der römische Katholizismus wird bis